

INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

Landesrat Rudi Anschober

1. Juli 2016

zum Thema

**"Asyl/ Zwischenbilanz: Die gemeinsame
Kraftanstrengung Quartiersuche –
Wo stehen wir aktuell und wie geht's weiter?
Aktuelle Situation in Land, Bezirken und Gemeinden"**

Weitere Referent/innen:

- **Bezirkshauptfrau Dr.ⁱⁿ Wilbirg Mitterlehner (Rohrbach)**
- **Bezirkshauptmann Dr. Rudolf Greiner (Schärding)**
- **Bezirkshauptmann Dr. Paul Gruber (Urfahr-Umgebung)**

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

DVR: 0069264

"Asyl/ Zwischenbilanz: Die gemeinsame Kraftanstrengung Quartiersuche – Wo stehen wir aktuell und wie geht's weiter? Aktuelle Situation in Land, Bezirken und Gemeinden"

Noch vor wenigen Wochen beherrschten Krisenmeldungen bei der Quartiersuche die Schlagzeilen, heute ist alles in Ordnung. Sehr positiv und erfolgreich verläuft die Quartiersuche für Asylwerber/innen in OÖ: ausreichend Plätze in 351 organisierten Quartieren von NGOs, 171 von privaten Betreibern und einer Gemeinde sind vorhanden, sogar eine Reserve von 6 Prozent besteht für zukünftigen Zusatzbedarf.

Aktuell sind rund 13.600 Menschen in 523 organisierten Quartieren und bei über 1.000 Privaten in 327 Gemeinden Oberösterreichs untergebracht, das entspricht knapp 1 Prozent der Bevölkerung. Anders als von der Bundesregierung behauptet, hat OÖ, ebenso wie die anderen Bundesländer, keinen Notstand, sondern einen Leerstand. Einige zur Verfügung stehende Quartiere (mehr als 800 Plätze) in OÖ stehen aktuell leer, weil es seitens des Bundes ein Verteilungsproblem gibt und wir eine Reserve für einen allfälligen neuen, hohen Anstieg an Asylanträgen haben wollen, um anders als im Vorjahr keinesfalls überrascht zu werden. Durch die Neuregelung der Mindestsicherung, die u.a. einen Verbleib der Betroffenen in den Quartieren bis zu 12 Monate nach einem Positivbescheid (bisher bis zu 4 Monate) zulässt, wird ein Zusatzbedarf entstehen. Aber wir sind darauf sehr gut vorbereitet.

Es ist sehr erfreulich, dass viele bereits aktive Gemeinden weitere Plätze schaffen bzw. haben allein in 22 Gemeinden Flüchtlinge neue Quartiere bezogen, die bei der letzten Darstellung im März noch vorbereitet oder geprüft wurden. Neben den Gemeinden, den NGOs und den privaten Helfer/innen sind hier auch die Bezirkshauptleute sehr aktiv. So haben etwa die Bezirke Schärding, Urfahr-Umgebung oder auch Eferding im Vergleich zur ersten Bestandsaufnahme im November 2015 rund eine

Verdoppelung ihrer Quotenerfüllung von rund 0,65 auf 1,25 % erreicht, aber auch November-Spitzenreiter Rohrbach hat konsequent weitergearbeitet zur aktuellen Quote von 1,20 %. Immer mehr Bezirke haben – trotz Verteilungsproblematik – nun den bundesweiten Richtwert von 1,5 % bereits in Griffweite.

Aktuell sind 91 Gemeinden ohne Quartiere bzw. ohne konkrete Planungen (bei der letzten Erhebung 97 Gemeinden, im November 2015 waren es noch 220 untätige Gemeinden). Damit gibt es derzeit 523 organisierte Quartiere, 351 von NGOs, 171 von privaten Trägern und eines einer Gemeinde; zusätzlich leben knapp 2.000 Asylwerber/innen nach Verzug in Privatversorgung.

Die transparente Darstellung aller Quartiersplätze v.a. für Asylwerber/innen ist über eine Landkarte auf www.anschober.at möglich, Die nächste Aktualisierung erfolgt Mitte September 2016.

Zwei Trends zeichnen sich ab: Einerseits rechnet LR Anschober in den nächsten Wochen mit einer beschleunigten Bearbeitung von Asylanträgen durch das BFA in OÖ, nach der von LR Anschober geforderten Aufstockung von 60 Mitarbeiter/innen noch im November auf rund 150 Mitarbeiter/innen im Sommer. Andererseits wurde mit einer Mehrheit im Landtag der längere Verbleib von Asylberechtigten in Grundversorgungsquartieren festgesetzt: Mit einem positiven Asylbescheid können Menschen ab 1. Juli insgesamt zwölf statt wie bisher nur vier Monate in den Grundversorgungsquartieren bleiben – mit Auswirkungen auf die Auslastung der GVS-Quartiere. Es ist daher gut, eine Reserve an Quartieren zu haben – von Notstand kann keine Rede sein, wir haben aktuell Leerstand statt Notstand. Anschober lehnt daher auch die aktuell geplante Notstandsverordnung ab: *„Man sollte die Bevölkerung nicht ohne Grund verunsichern!“* Dies argumentiert Anschober auch in einer ablehnenden Stellungnahme zur geplanten Notstands-Verordnung der Bundesregierung.

„In Oberösterreich sind wir von Beginn an den Weg kleiner Quartiere gegangen, durchschnittlich leben 20-25 Personen in einem Quartier, verteilt auf möglichst alle Gemeinden. Diese stark dezentrale und möglichst flächendeckende Verteilung ist die ideale Voraussetzung für erfolgreiche Integrationsarbeit und engagierte Arbeit von Helfer/innen, von denen es in OÖ schon rund 10.000 gibt. Auffällig ist, dass sich überall dort, wo Asylquartiere bezogen werden, die Stimmung für einen menschlichen Umgang mit Kriegsflüchtlingen deutlich verbessert, weil auch umfassende Informations- und Begegnungsarbeit verwirklicht wird. Seit dem Vorjahr gab es schon rund 300 Info-Veranstaltungen von Land OÖ, Rekis und Quartiergebern in den Gemeinden“, so LR Anschober.

Leerstand wg. Verteilungsproblem des Bundes & Reservebildung

Oftmals taucht eine Frage in der Debatte um benötigte Unterkünfte für Asylwerber/innen auf – nämlich jene nach der anscheinenden Diskrepanz zwischen leerstehenden Quartiersplätzen bei gleichzeitiger Nachforderung des Bundes nach zusätzlichen Quartieren.

Der Leerstand ist unter anderem darin begründet, dass es sehr stark differenzierte Anspruchsgruppen – Familien, Menschen mit erhöhtem Betreuungsbedarf, UMFs, alleinreisende Frauen, uvam gibt, welche nicht in ein und derselben Unterkunft untergebracht werden können.

Die Quartierssuche und –eröffnung ist darüber hinaus oftmals, durch Adaptierungsmaßnahmen bedingt, von einer monatelangen Zeitspanne getrennt, was bedeutet, dass beispielsweise im Herbst fixierte Verträge für Quartiersplätze im Frühling bezugsfertig sind. Wenn dann, wie zuletzt geschehen, ein massiver Rückgang der Nachfrage nach solchen Plätzen

eintritt, stehen Quartiersplätze frei. Die Prognosen des Innenministeriums basieren darüber hinaus nicht auf aktuellen Bedarfen, sondern den Erfahrungen der mittelfristigen Vergangenheit, weshalb auch weiterhin die Errichtung von Quartiersplätzen von Bund und Ländern gefordert wird, wenn auch schrittweise reduziert.

Anschober: „Wir haben jetzt einen Punkt erreicht, wo auf Basis der aktuellen Situation die Schaffung neuer Quartiere nicht die vorrangige Herausforderung ist, nun die Qualitätsoptimierung verstärkt werden kann – etwa für besondere Anspruchsgruppen wie Frauen und Kinder oder Menschen mit erhöhtem Betreuungsbedarf. Aber wir müssen uns hierbei eines vergegenwärtigen: niemand weiß, wie sich die Flüchtlingsbewegung in den kommenden Monaten darstellen wird. Im Winter letzten Jahres haben oftmals dieselben Menschen gefragt ‚Ja habt ihr denn das nicht kommen sehen, dass ihr diese Quartiere braucht?‘, die jetzt meinen, dass man doch diese ganzen freistehenden Quartiersplätze schließen könnte. Doch hierbei wird übersehen, dass wir auch jene Menschen, welche nach Dublin in Länder wie Ungarn rückgeschoben werden sollten, aber nicht können, auch unterzubringen sind, wie auch, dass der Mindestsicherungskahlschlag bedeutet, dass Menschen mit positivem Asylbescheid nun zwölf statt bisher vier Monate in den Grundversorgungsquartieren verbleiben können – auch dies erfordert deutliche Kapazitäten.“

Aktuelle Daten: Bereits 523 organisierte Quartiere

Im Jahr 2016 haben sich die in Österreich gestellten Asylanträge auf rund 600 bis 800 wöchentlich eingependelt. Syrien und Afghanistan sind die Herkunftsländer Nummer 1. In den letzten Wochen ist abermals bemerkbar, dass die Schleppertätigkeit zunimmt, nachdem legale Einreisemöglichkeiten verhindert werden.

Die Genfer Flüchtlingskonvention, zu der sich viele Staaten bekennen, verpflichtet Österreich zum Asylrecht für Kriegsflüchtlinge und Verfolgte. Oberösterreich ist verpflichtet, 16,8 % jener Menschen, die in Österreich einen Asylantrag stellen, aufzunehmen und ihnen u.a. ein Quartier zur Verfügung zu stellen.

Mit 30. Juni 2016 sind in Oberösterreich 13.593 Menschen in Asylquartieren von Bund und Land, also knapp 1 % gemessen an der öö. Bevölkerung. Als Richtwert ist im Bundesgesetz ein Quartiersanteil von 1,5 % gemessen an der Einwohnerzahl verankert.

In der öö. Landes-Grundversorgung stehen aktuell schon 523 organisierte Quartiere sowie 1.067 private Unterkünfte für knapp 2.000 Menschen zur Verfügung.

Rund 5.000 Menschen, die in der Grundversorgung des Landes OÖ leben, stammen aus Afghanistan, rund 2.800 aus Syrien, rund 1.800 Menschen aus dem Irak und rund 900 aus dem Iran.

Gemeinsame Kraftanstrengung

Viele Gemeinden sind schon aktiv und leisten vielfach – auch dank engagierter NGOs und mittlerweile rund 10.000 privater Unterstützer/innen – tolle Arbeit. LR Anschober: „*Ein herzliches Dankeschön!*“

Verglichen mit demselben Stichtag im vorigen Jahr ergibt sich rund eine Verdopplung der Grundversorgten und der Quartiere in Oberösterreich: Während am 22. Juni 2015 genau 6.336 Menschen in OÖ lebten, sind es heute 13.593 Menschen, der Großteil davon lebt in Landesquartieren, nur knapp 500 Menschen sind noch in Bundes-Quartieren untergebracht.

Im November hat der neue Integrations-Landesrat Rudi Anschober unmittelbar nach Amtsübernahme die Bürgermeister/innen jener damals 220 Gemeinden, die noch keine Asylquartiersplätze angeboten hatten, erstmals schriftlich kontaktiert.

Seither ist eine tolle neue Dynamik entstanden, die allerdings durch die aktuelle Verteilungsproblematik seitens des Bundes verzerrt wird – da mehr als 800 Plätze noch leerstehen, die aktuell offenbar nicht bezogen werden sollen oder können:

- 327 der 442 öö. Gemeinden haben bereits Asylwerber/innen untergebracht,
- weitere 24 Gemeinden sind aktiv und haben ihre ersten Quartiere derzeit in Prüfung oder Vorbereitung (inkl. Nebelberg und Kollerschlag, die zwar keine Quartiersplätze haben, aber eine Sondersituation aufgrund der Transitflüchtlinge nach Deutschland).

Damit bleiben von den 442 Gemeinden noch 91 Gemeinden ohne Quartiersplätze bzw. auch ohne aktuelle Meldung und Prüfung möglicher Quartiere, das entspricht einem Anteil von 20,58 %.

Neuer „Masterplan Asylquartiere“ soll zusätzliche Unterstützung bringen

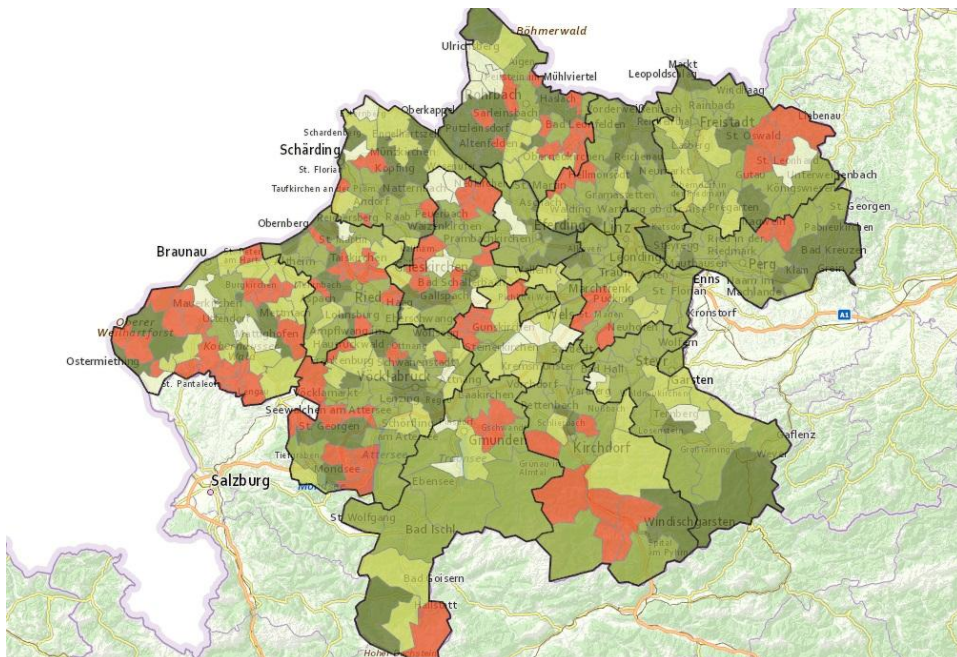
Der von LR Anschober erarbeitete Masterplan für den weiteren Ausbau an Quartieren soll die Quartiersuche zukünftig erleichtern, etwa durch verstärkte Nutzung von Büroflächen, ein Entschärfen der infrastrukturellen Auflagen, einen Ausbau bei mobilen Quartieren o.Ä.

Transparente Darstellung der Quartiersplätze über Online-Landkarte

- Landkarte mit Daten zu allen Gemeinden

Auf der Website <http://www.anschober.at/politik/asyl-integration/aktuelle-daten/> sind seit Mitte Jänner 2016 Informationen, Daten und eine Landkarte zum Thema „Quartiersplätze für Asylwerber/innen in den öö. Gemeinden“ verfügbar. Die dargestellten Daten zeigen jeweils eine Momentaufnahme (aktueller Datenstand 21. Juni 2016). Aktualisierungen werden alle drei Monate durchgeführt, die nächste Veröffentlichung ist daher für 15. September 2016 geplant.

Die Landkarte zeigt alle Gemeinden, eingefärbt je nach erreichten Quartiersplätzen in Relation zur Einwohnerzahl. Beim Klick auf eine Gemeinde werden Einwohnerzahl, Zahl der aktuellen Quartiersplätze in der Grundversorgung des Landes sowie die Gesamtzahl der Quartiersplätze von Land und Bund sowie der Anteil der untergebrachten Asylweber/innen in Relation zur Einwohnerzahl (in %) sichtbar.



Quelle: Land OÖ, Erhebungsstand: 21.6.2016

- 0 % keine Asylquartiersplätze
- derzeit sind die ersten Asylquartiersplätze in Vorbereitung
- 0,01 – 0,5 % Asylquartiersplätze in Relation zur Einwohnerzahl
- 0,51 – 1,5 % Asylquartiersplätze in Relation zur Einwohnerzahl
- > 1,5 % Asylquartiersplätze in Relation zur Einwohnerzahl

- Die 10 Gemeinden mit der höchsten Unterbringungsquote

Zudem findet sich auf der Website eine Top10-Liste mit jenen Gemeinden, die gemessen an ihrer Einwohnerzahl schon die meisten Asylwerber/innen untergebracht haben (in %). Diese Gemeinden beweisen, dass es klappt, den Richtwert von 1,5 % sogar vielfach zu überschreiten:

Gemeinde	Einwohner/innen	Aktuell in Grundversorgung	Asylwerber/innen in Relation zu Einwohner/innen
Sankt Nikola an der Donau	839	108	12,87%
Oberkappel	750	55	7,33%
Neufelden	1.292	69	5,34%
Gallspach	2.749	129	4,69%
Putzleinsdorf	1.535	67	4,36%
Sigharting	798	34	4,26%
Engelhartszell	972	39	4,01%
Wernstein am Inn	1.575	61	3,87%
Geretsberg	1.117	41	3,67%
Hörbich	413	15	3,63%

Erhebungsstand 30.6.2016, Quelle: Land OÖ

- Die 5 Bezirke mit der höchsten Unterbringungsquote (Stand 30.6.)

Perg 1,35 %

Eferding 1,27 %

Urfahr-Umgebung: 1,22 %

Schärding 1,22 %

Rohrbach 1,20 %

Auch Informationsoffensive wichtig für Erfolg

Jede Woche werden in oö. Gemeinden (ohne Quartiere oder vor einem weiteren starken Ausbau) **Informations-Veranstaltungen** durchgeführt – in Kooperation von Gemeinden und Landesexpert/innen. Dabei werden die vielen offenen Fragen der Gemeindebürger/innen ehrlich und kompetent beantwortet – das Interesse ist groß.

Eine **Befragung der Freiwilligen** über aktuelle Bedürfnisse und Herausforderungen wurde gerade abgeschlossen, das Ergebnis: Der Großteil der Befragten will weitermachen, größter Bedarf wird bei Sprachkursen und Arbeitsmöglichkeiten für Asylwerber/innen gesehen. Ziel ist, ein entsprechendes Unterstützungsangebot zu schaffen sowie die Arbeit des Integrationsressorts weitgehend nach diesen Vorstellungen aufzubauen.

Auch aktuell besteht schon ein **Workshop- und Expert/innen-Pool** für die schon über 10.000 Helfer/innen und Gemeinden in Oberösterreich durch die Integrationsstelle OÖ zu diversen Themen, etwa Spracherwerb, Beschäftigungsmöglichkeiten oder persönliche Abgrenzung der Helfer/innen.

Nach dem Startschuss im März geht es auch mit der **Konferenz der Helfer/innen**, organisiert von „ZusammenHelfen in OÖ“ auf Initiative von LR Anschober ab nun zweimal jährlich weiter – der nächste Termin: 10. September 2016. Das Programm: Austausch, Informationen aus erster Hand, Workshops zur eigenen weiteren Professionalisierung, Best-Practice-Beispiele zum Nachmachen, ...

Auf Initiative von LR Anschober wurde „**ZusammenHelfen in OÖ**“ gegründet, mitgetragen auch von diversen NGOs, Behörden, Kirchen,

Exekutive, Gewerkschaften, Bildungseinrichtungen etc. Im Zuge dessen ist eine Kommunikations- und Informationsplattform für alle Freiwilligen und Interessierten entstanden: Über Hotline 0732/ 770 993 und Website zusammenhelfen.ooe.gv.at werden Unterstützungsbedarf, Best-Practice-Beispiele, Angebote für Interessierte und Freiwillige, Antworten und Infos zu häufig gestellten Fragen, Kontakten uvam. zusammengetragen.